

## Ergebnisse der 1-Jahreskatamnese des Entlassungsjahrgangs 2016

### 1. Durchführung der Katamnese

Als Erhebungsinstrument wurde ein von der Johannesbad Fachklinik Fredeburg 2002 (in Anlehnung an den Nachbefragungsbogen zur stationären Entwöhnungsbehandlung, Katamnese Sucht, Version 1.0, Hilden, Fachausschuss Sucht des AHG-Wissenschaftsrates) entwickelter und mehrfach überarbeiteter Fragebogen verwendet. Darin enthalten sind Fragen zur sozialen Reintegration, zur Suchtmittelabstinenz und gegebenenfalls zum Rückfallgeschehen.

Dem Erstanschreiben mit dem Katamnesebogen folgten ein Erinnerungsschreiben sowie gegebenenfalls der Versuch einer telefonischen Kontaktaufnahme. Das Erinnerungsschreiben wurde verschickt, wenn der/die Betroffene bis drei Wochen nach dem ersten Anschreiben nicht geantwortet hatte. Blieb auch auf dieses zweite Schreiben eine Antwort aus, wurde Kontakt mit der betreffenden Person aufgenommen und die Befragung wenn möglich telefonisch durchgeführt (99 oder 10,3%). Die telefonischen Befragungen wurden von Mitarbeitern der Johannesbad Fachklinik Fredeburg durchgeführt.

531 (55,3%) unbekannt verzogene oder nicht erreichbare Patienten konnten nicht in die Katamnesebefragung miteinbezogen werden. Darüber hinaus war bei 47 Patienten aus anderen Gründen keine Katamneseinformation in Erfahrung zu bringen.

Die Ergebnisse zur Aufklärungsquote bzw. zum Datenrücklauf führt die nachfolgende Tabelle auf. Bei leicht gesunkener Rücklaufquote bei den ausgefüllten Katamnesebögen (Vorjahr: 31,4%) und einer niedrigeren Quote an telefonischen Katamnesen (Vorjahr 10,3%) fiel die Gesamtaufklärungsquote ab (39,8% statt 47,3%).

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen beteiligten Patienten und bei unseren Mitarbeitern für die Mitwirkung bedanken.

**Tabelle 1: Datenrücklauf**

	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozente
Katamnesebogen ausgefüllt	281	29,3	29,3
Katamneseangaben durch Telefoninterview	99	10,3	39,6
Katamneseangaben durch sonstige Quellen	2	0,2	39,8
Katamneseangaben nicht verwertbar	7	0,7	40,5
Katamneseangaben verweigert	2	0,2	40,7
Nicht erreichbar / unbekannt verzogen	531	55,3	96,0
Verstorben	4	0,4	96,5
Mailsperre	34	3,5	100,0

Entsprechend den Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DGSS) wurden folgende Auswertungsmethoden verwendet:

In der **Berechnungsform 1 (DGSS 1)** werden alle erreichten Patienten, die planmäßig aus der stationären Behandlung entlassen worden sind, einbezogen. Die **Berechnungsform 2 (DGSS 2)** bezieht sich auf alle in einem Kalenderjahr planmäßig entlassenen Patienten. Grundlage für die **Berechnungsform 3 (DGSS 3)** bilden alle in der Jahreskatamnese erreichten Patienten. Bezugsbasis für die **Berechnungsform 4**

(DGSS 4), welche die konservativste Schätzung des Behandlungserfolgs darstellt, sind alle in einem Kalenderjahr entlassenen Patienten.

Die je nach Berechnungsform einbezogenen Patienten wurden folgendermaßen kategorisiert:

Als **abstinent** wurden Pat. gewertet, wenn sie seit Ende der Therapie weder Alkohol noch zustandsverändernde Medikamente oder sonstige Rauschmittel beziehungsweise Drogen zu sich genommen hatten. Als **abstinent nach Rückfall** haben wir Patienten gewertet, die zum Erhebungszeitraum seit dem letzten Rückfall mindestens 30 Tage (Kategorisierung laut DHS-Manual) abstinent waren. Der Kategorie **rückfällig** wurden nach DGSS 1 und DGSS 3 die einbezogenen Pat. zugeordnet, die weniger als 30 Tage seit der Befragung abstinent waren. Bei den Berechnungsformen DGSS 2 und DGSS 4 wurden zudem alle in die Auswertung aufgenommenen Pat., die nicht den Kategorien abstinent und abstinent nach Rückfall zuzuordnen sind, zur Kategorie rückfällig gezählt.

## 2. Ergebnisse nach den Abstinenzkriterien der DGSS

### 2.1 Auswertung unter Berücksichtigung der Substanzdiagnosen

In der Johannesbad Fachklinik Fredeburg werden neben Pat. mit den Hauptdiagnosen Alkohol- und Sedativaabhängigkeit sowie Glücksspielsucht Patienten mit Substanzdiagnosen aus dem Bereich der illegalen Drogen und hier vorwiegend cannabis- und stimulantienabhängige Patienten behandelt. Die Häufigkeit der Substanzdiagnosen waren bei den hier in die Katamnese einbezogenen Patienten wie folgt verteilt:

**Tabelle 2: Häufigkeitsverteilung von Substanzdiagnosen**

Substanzdiagnose	Häufigkeit	Prozent
<b>Alkohol (F10.x)</b>	773	80,5%
<b>Opioide (F11.x)</b>	26	2,7%
<b>Cannabinoide (F12.x)</b>	322	33,5%
<b>Sedativa (F13.x)</b>	43	4,5%
<b>Kokain (F14.x)</b>	58	6,0%
<b>Stimulantien (F15.x)</b>	176	18,3%
<b>Halluzinogene (F16.x)</b>	3	0,3%
<b>Tabak (F17.x)</b>	739	77,0%
<b>Lösungsmittel (F18.x)</b>	0	0,0%
<b>Multiple (F19.x)</b>	19	2,0%
<b>Pathologisches Glücksspiel (F63.0)</b>	72	7,5%

Aufgrund der bekanntlich unterschiedlichen Erfolgsquoten bei den jeweiligen Abhängigkeitsformen sollen im Folgenden die Abstinenz- und Erfolgsquoten differenziert nach Substanzdiagnosen dargestellt werden. Die untenstehenden Auswertungen veranschaulichen, dass die Abstinenzquote bei ausschließlich alkohol- und/oder sedativaabhängigen Patienten höher ist, als bei Patienten, bei denen mindestens eine Substanzdiagnose bzgl. illegaler Drogen gestellt wurde.

Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass unter den Patienten mit mindestens einer Substanzdiagnose aus dem Bereich illegaler Drogen die Rücklaufquote deutlich niedriger ist. Diese geringe Rücklaufquote wiederum korreliert stark mit dem Alter der Patienten aber auch mit anderen Faktoren.

Abbildung 1: Abstinenzquoten nach DGSS1

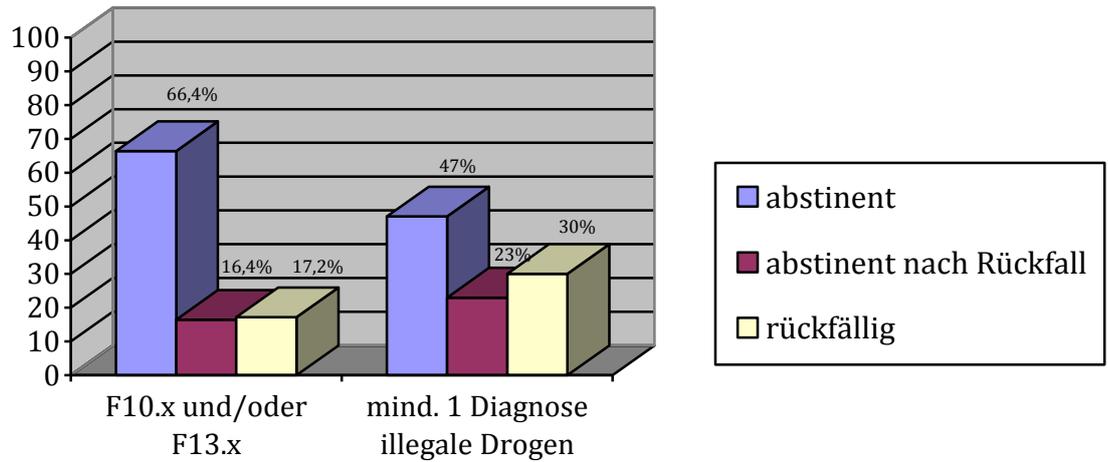


Abbildung 2: Abstinenzquoten nach DGSS2

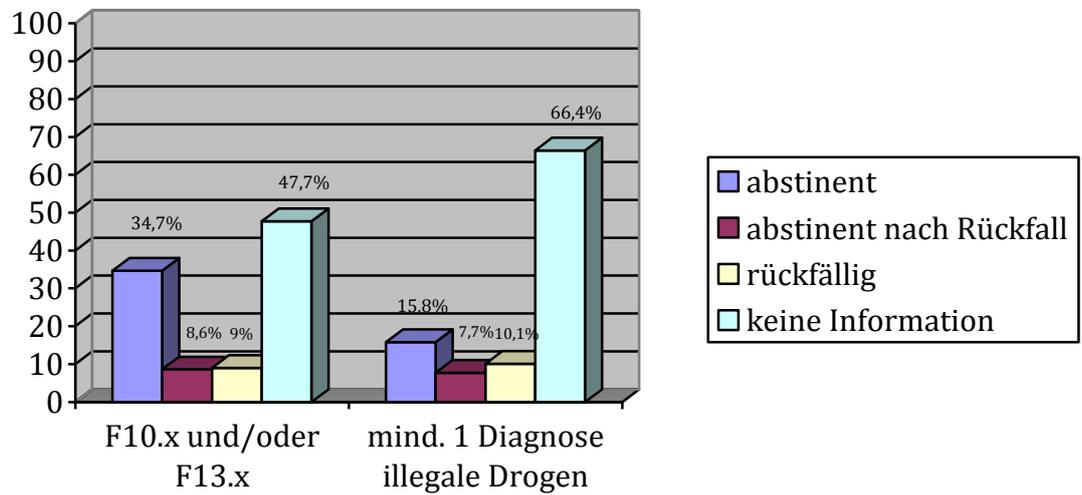


Abbildung 3: Abstinenzquoten nach DGSS3

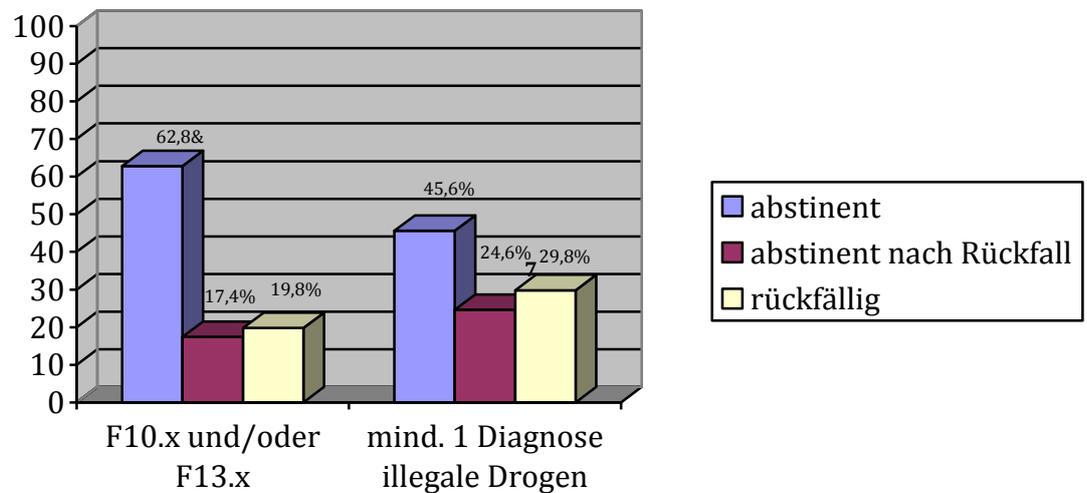
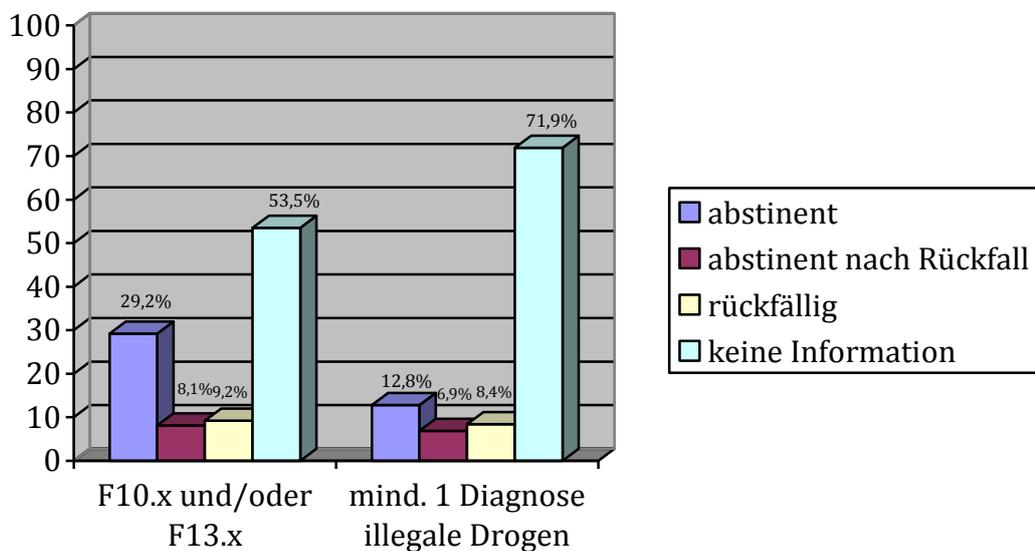


Abbildung 4: Abstinenzquoten nach DGSS4 in Prozent



Eine noch differenziertere Auswertung nach einzelnen Substanzgruppen kann aufgrund der dann zu geringen Fallzahlen nicht stattfinden.

Im Folgenden finden Sie des Weiteren die Auswertung für Patienten mit der Diagnose Glücksspielsucht unabhängig davon, wie viele andere Diagnosen im Substanzbereich gestellt wurden.

**Tabelle 3: Katamneseergebnisse bei Patienten mit der Diagnose Glücksspielsucht**

	DGSS1		DGSS2		DGSS3		DGSS4	
<b>Katamnestiche Erfolgsquote</b>	13	68,4%	13	25,5%	14	70,0%	14	19,5%
<b>Abstinent</b>	10	52,6%	10	19,6%	10	50,0%	10	13,9%
<b>Abstinent nach Rückfall</b>	3	15,8%	3	5,9%	4	20,0%	4	5,6%
<b>Rückfällig (inkl. keine Info)</b>	6	31,6%	5+32	74,5%	6	30,0%	6+52	80,5%

## 2.2 Allgemeine Auswertung

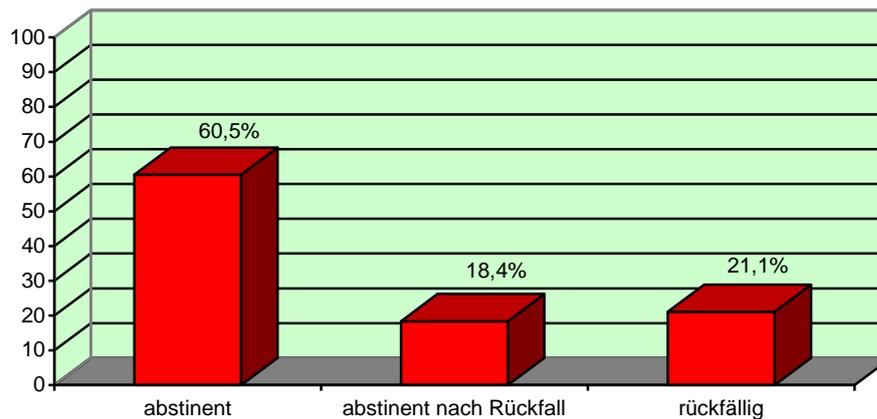
Die Daten wurden entsprechend den Abstinenzkriterien der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DGSS) ausgewertet.

In der Berechnungsform 1 (DGSS 1) werden alle in der Katamnese erreichten und planmäßig entlassenen Patienten einbezogen (N=332). Die Ergebnisse nach Berechnungsart 1 sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. **Die Erfolgsquote lag nach dieser Berechnungsform 12 Monate nach Ende der Behandlung bei 78,9%.**

**Tabelle 4: Erfolgsquote nach DGSS 1**

	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozenze
Abstinent	201	60,5	60,5
Abstinent nach Rückfall	61	18,4	78,9
Rückfällig	70	21,1	100,0

Abbildung 5: Abstinenzquoten nach DGSS 1

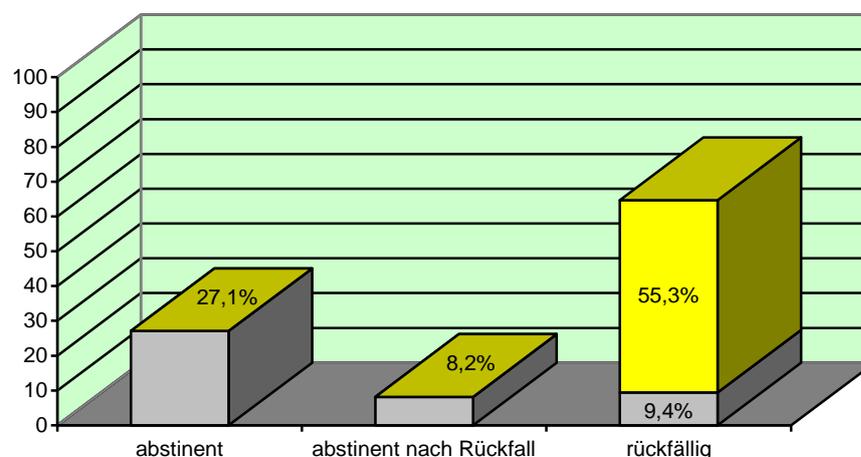


**Berechnungsform 2 (DGSS 2)** bezieht sich auf alle in einem Kalenderjahr planmäßig entlassenen Patienten (N=742). Alle Patienten, die definitiv rückfällig sind oder für die keine Katamneseinformationen vorliegen, wurden als rückfällig gewertet. Darunter fallen also auch die Kategorien „nicht erreicht/unbekannt verzogen“, „Angaben nicht verwertbar“, etc. . **Die Erfolgsquote lag nach dieser Berechnungsform bei 35,3%.**

**Tabelle 5: Erfolgsquote nach DGSS 2**

	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozenze
Abstinent	201	27,1	27,1
Abstinent nach Rückfall	61	8,2	35,3
Rückfällig	70	9,4	44,7
Keine Information	410	55,3	100,0

Abbildung 6: Abstinenzquoten nach DGSS 2

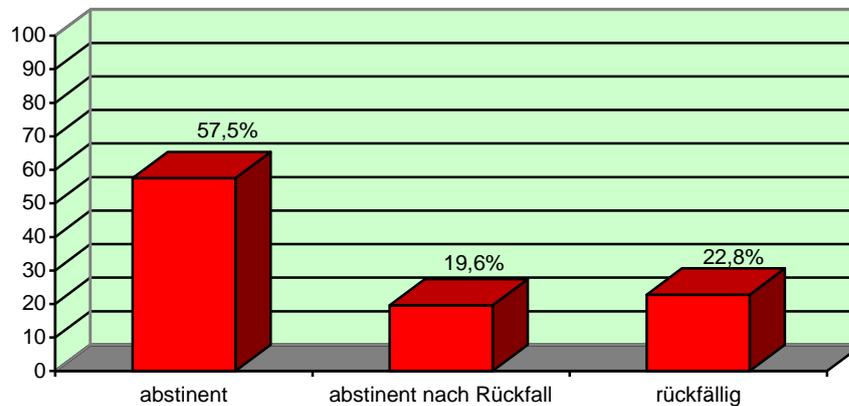


Grundlage für die **Berechnungsform 3 (DGSS 3)** bilden alle in der Ein-Jahreskatamnese erreichten Patienten (N=372). **Die Erfolgsquote lag nach dieser Berechnungsform bei 77,2%.**

**Tabelle 6: Erfolgsquote nach DGSS 3**

	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozente
Abstinent	214	57,5	57,5
Abstinent nach Rückfall	73	19,6	77,2
Rückfällig	85	22,8	100,0

Abbildung 7: Abstinenzquoten nach DGSS 3

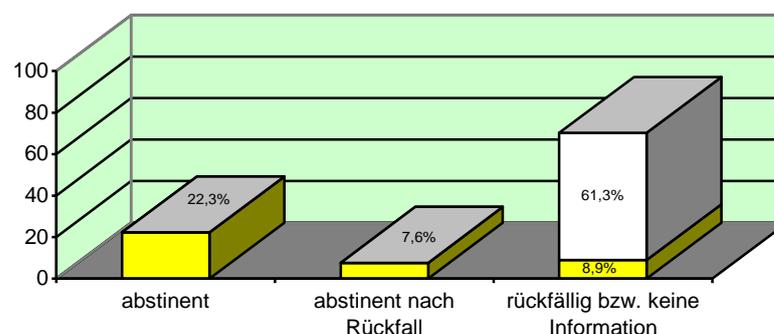


Bezugsbasis für die **Berechnungsform 4 (DGSS 4)**, welche die konservativste Schätzung des Behandlungserfolgs darstellt, sind alle in einem Kalenderjahr entlassenen Patienten (N=947). Alle Patienten, die definitiv rückfällig sind oder für die keine verwertbaren Katamneseinformationen vorliegen, wurden als rückfällig gewertet. Darunter fallen also auch die Kategorien „kein Rücklauf“, „unbekannt verzogen“, „Angaben nicht verwertbar“, „Angaben verweigert“ und „verstorben“. **Die Erfolgsquote lag nach dieser Berechnungsform bei 32,9%.**

**Tabelle 7: Erfolgsquote nach Berechnungsart 4**

	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozente
Abstinent	214	22,3	22,3
Abstinent nach Rückfall	73	7,6	29,9
Rückfällig	85	8,9	38,8
Keine Information	588	61,3	100,0

Abbildung 8: Abstinenzquoten nach DGSS 4



## 2.3 Auswertung unter Berücksichtigung des Alters

Die folgenden beiden Tabellen zeigen die Abstinenzquoten (nach DGSS 1 & DGSS 4) differenziert nach Altersgruppen. Die Auswertungen veranschaulichen, dass mit dem Alter die katamnestisch erhobene Abstinenzquote steigt (besonders deutlich bei DGSS 4). Inwieweit dies mehr Folge eines geringeren Rücklaufs als einer tatsächlich geringeren Abstinenzquote ist, muss jedoch offen bleiben.

**Tabelle 8: Abstinenzquoten – DGSS 1 differenziert nach Altersgruppen**

Altersgruppe		abstinent	abstinent nach Rückfall	rückfällig	Gesamt
Unter 30	Anzahl	18	8	16	42
	%	42,9	19,0	38,1	100,0
30 bis 60	Anzahl	144	43	43	230
	%	62,6	18,7	18,7	100,0
über 60	Anzahl	39	10	11	60
	%	65,0	16,7	18,3	100,0
Gesamt	Anzahl	201	61	70	332
	%	60,5	18,4	21,1	100,0

**Tabelle 9: Abstinenzquoten – DGSS 4 differenziert nach Altersgruppen**

Altersgruppe		abstinent	abstinent nach Rückfall	rückfällig	Keine Katamneseantwort	Gesamt
unter 30	Anzahl	21	11	18	173	223
	%	9,4	4,9	8,1	77,6	100,0
30 bis 60	Anzahl	152	50	54	361	617
	%	24,6	8,1	8,8	58,5	100,0
über 60	Anzahl	41	12	13	54	120
	%	34,2	10,0	10,8	45,0	100,0
Gesamt	Anzahl	214	73	85	588	960
	%	22,3	7,6	8,9	61,3	100,0

Chi-Quadrat-Test hochsignifikant (*Chi-Quadrat nach Pearson 0,000\*\*\**)

Wie oben ersichtlich unterscheidet sich der Rücklauf in den drei Altersgruppen signifikant. **Während der Rücklauf bei den unter 30-Jährigen mit 22,4% äußerst niedrig ausfällt, beträgt er bei den 30- bis 60-Jährigen immerhin 41,5% und ist mit 55,0% bei den über 60-Jährigen deutlich am höchsten.**

**Die dargestellten Erfolgsquoten liegen im Bereich der Ergebnisse anderer Entwöhnungskliniken des Fachverbands Sucht. Wir werten dies als Erfolg unserer langjährig erprobten und weiterentwickelten Therapiekonzeption.**

### 3 Art der Entlassung und spätere Abstinenz

Nachfolgend werden die Ergebnisse nach DGSS 4 mit der Art der Behandlungsbeendigung verknüpft. Die Ergebnisse von Tabelle 10 zeigen, dass bei einer regulären Entlassung (Entlassziffer 1, 3 und 7) die Erfolgsquote (39,5% vs. 11,8%) deutlich höher ist (Chi-Quadrat:  $p=,000$ ).

**Tabelle 10: Art der Entlassung und spätere Abstinenz**

		Therapieende	
		regulär (N=648)	irregulär (N=312)
abstinent	Anzahl	194	20
	Prozent	29,9%	6,4%
abstinent nach Rückfall	Anzahl	56	17
	Prozent	8,6%	5,4%
rückfällig	Anzahl	58	27
	Prozent	9,0%	8,7%
keine Information	Anzahl	340	248
		52,5%	79,5%

Chi-Quadrat-Test hochsignifikant (*Chi-Quadrat nach Pearson 0,000\*\*\**)

### 4 Weitere Ergebnisse

Für die weiteren Auswertungen wurden dauerhaft abstinenten und nach Rückfall abstinenten Patienten als „abstinent“ zusammengefasst.

Auf der Basis der zurückerhaltenen Katamnesefragebögen lässt sich feststellen, dass die **Lebenszufriedenheit** in der Gruppe der abstinenten Patienten signifikant höher ausfällt als in der Gruppe der rückfälligen Patienten. Dies gilt für die erhobenen Zufriedenheitsbereiche: Zufriedenheit mit der Partnerschaft, mit der Beziehung zu den Eltern, mit der Beziehung zu den Kindern, mit der Beziehung zu Bekannten und Freunden, mit der Freizeitgestaltung, mit der Arbeitssituation, mit der körperlichen Gesundheit, mit dem psychischen Zustand, mit der finanziellen Situation, mit dem Suchtmittelgebrauch und mit der Alltagsbewältigung. Allein die Zufriedenheit mit der Wohnsituation zeigte sich nur tendenziell signifikant unterschiedlich.

Hinsichtlich der **sozialen Lebenssituation** von abstinenten und rückfälligen Patienten lässt sich außerdem feststellen, dass erstere häufiger verheiratet sind und häufiger in einer festen Beziehung leben. Während rückfällige Patienten häufiger im ALG-I- oder ALG-II-Bezug sind (20% vs. 13,2%) sind, stellen Arbeiter, Angestellte und Beamte mit 45,3% einen deutlich höheren Anteil bei den abstinenten Patienten gegenüber den 31,8% in der Gruppe der rückfälligen. Der Anteil der Patienten ohne Arbeitsunfähigkeitszeiten war bei den abstinent lebenden Patienten deutlich höher (40,4% vs. 28,2%). Darüber hinaus bezogen abstinenten Pat. etwas häufiger unbefristete Rente (19,5% vs. 16,5%), vor allem aber hatten rückfällige Patienten häufiger einen Rentenantrag eingeleitet (8,2%) als abstinent lebende Patienten (2,1%).

Deutlich unterscheidet sich auch, inwieweit abstinenten und rückfällige Patienten Selbsthilfegruppen in Anspruch nehmen nach der stationären Entwöhnungsbehandlung. So war insbesondere der Anteil derjenigen, die während der gesamten Zeit regelmäßig eine **Selbsthilfegruppe** besuchten mit 34,8% beinahe

viermal so hoch bei den abstinenten Patienten im Vergleich zur Gruppe der rückfälligen (9,4%).

Auch hinsichtlich der Inanspruchnahme von **ambulanter Beratung, ambulanter Nachsorge oder ambulanter Rehabilitation** im Katamnesezeitraum zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen abstinenten und rückfälligen Pat. (36,9% vs. 25,9%). Die berichteten Weitervermittlungsquoten sind als Erfolg der intensiven Bemühungen des Fachpersonals um eine Verzahnung von stationärer und nachstationärer ambulanter Behandlung bei jedem einzelnen Patienten zu sehen.

Ohne dass mithilfe der Daten kausale Zusammenhänge hergestellt werden können ist anzunehmen, dass regelmäßige Kontakte zur Selbsthilfegruppe und die Inanspruchnahme von professionellen Nachbehandlungsangeboten abstinentensichernd wirken.

Zum Abschluss soll noch aufgeführt werden, welche **Rückfallauslöser** rückfällige Patienten am häufigsten nannten: Es handelt sich insbesondere um Frustrations- und Enttäuschungsgefühle, depressive Zustände, innere Anspannung und Unruhe, Einsamkeit, schwierige Lebensumstände und Ärger, Langeweile, Glücksgefühle, Stressgefühle, Schlafschwierigkeiten sowie unwiderstehlichen Drang.

Bad Fredeburg, den 19.09.2018

gez. Dipl. Psych. G. Förtsch, Teamleiter Team 4